

PREDIGT 23. SONNTAG NACH TRINITATIS

FÜR DEN BAUCH ODER FÜR DEN HIMMEL LEBEN?



Philipper 3, 17-21

*Folgt mir, liebe Brüder, und seht auf die, die so leben, wie ihr uns zum Vorbild habt. **18** Denn viele leben so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich's auch unter Tränen: Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi. **19** Ihr Ende ist die Verdammnis,*

*ihr Gott ist der Bauch und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt. **20** Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, **21** der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.*

Geht es dir so, dass du aus lauter Höflichkeit eine Aufgabe oder eine Arbeit zusagst, aber später feststellen musst, dass du einen anderen Termin hast; keine Zeit hast; oder vielleicht sogar gar keine Lust dazu? Dann sagst du vielleicht einfach aus Höflichkeit erst zu, nach dem Motto, dass du später ja doch eine Entschuldigung finden kannst.... Auf der anderen Seite bist du vielleicht bereit, dich voll reinzuhängen, alles zu geben, keine Zeit, kein Geld und keine Mühe zu sparen... für eine Sache, die sich lohnt. Ja, wofür setzt man sich voll und ganz ein und für welche Dinge findet man am schnellsten Entschuldigungen?

Wenn Paulus uns heute mit den Worten ermutigt: „Folget mir nach!“ dann meint er so eine Sache für die es sich lohnt ganz dabei zu sein. Wir sollen dabei nicht den Apostel allein folgen. Sondern nur sein Blick folgen. Und der ist ganz auf Jesus hingerichtet.. Den sollen wir vor allem nachfolgen. Den sollen wir nachfolgen, weil er ein Bürgerrecht im Himmel für uns erworben hat. Wenn es um ein Bürgerrecht im Himmel geht, kann man gewiss nicht halbe Sachen davon machen. Oder aus Höflichkeit zusagen, um später doch noch ganz andere Dinge zu tun. Das können wir nicht, weil es hier um alles geht! Es geht um Himmel und Hölle, um ewiges Leben oder ewigen Tod, um Gott oder den Satan. Als Jesus von dem Satan in der Wüste versucht wurde, hat Er uns schon gezeigt, was das bedeutet. Nämlich: weg vom Satan ... und hin zu Gott. Und zwar hundertprozentig. Wenn es um die Nachfolge Jesu geht, dann kann es also nur darum gehen, dass wir 180 Prozent umkehren und eine andere Richtung einschlagen. Ist die Nachfolge Jesu aber nicht eine Schuhgröße zu viel? Können wir Jesus nachfolgen? Und zwar hundertprozentig? Leider haben wir uns so sehr daran gewöhnt zu sagen, dass wir so etwas eben nie können, sodass wir es nicht nur nicht können, aber auch schon längst nicht mehr wollen. Wir haben auch schon längst ganz andere Dinge im Kopf als die Nachfolge Jesu zum Lebensziel zu machen. Also lassen wir es lieber ganz sein und räumen Jesu einen ganz kleinen Platz in unserem Leben ein. Vielleicht auch schon gar keinen Platz.

Wenn Paulus uns heute sagt, dass wir unseren Bauch dienen, dann meint er genau das. Wir dienen genau diese Dinge, die uns in unserem irdischen Leben beschäftigen, wofür wir fiebern, was uns Spaß macht. Unserem Bauch dienen bedeutet, dass wir eine Menge Geld, Zeit und Mühe dafür ausgeben für die Dinge, die letztendlich ins Klo weggespült werden! Unsere Ehre und unsere Schande liegen allein im Irdischen. Wir investieren in Dinge, die letztendlich auf die Deponie der Zeitgeschichte landen und keinen ewigen Wert haben. Wenn Paulus uns heute sagt, dass wir ein Bürgerrecht im Himmel haben, dann will er uns ermahnen auf den Himmel hin ausgerichtet zu sein. Das bedeutet, dass unser ganzes Leben, wie wir es heute haben, ein Geschenk Gottes ist. Es bedeutet, dass wir unser ganzes Leben aus Gottes Hand empfangen und in Gottes Hand zurücklegen. Wir haben alles von Ihm geliehen. Und wenn es so ist, dass wir in unserem Leben mehr Spielraum haben, mehr Geld haben, eben auch wenn wir von unseren Vorfahren viel geistlichen Segen empfangen haben, dann sind diese ganzen Dinge überhaupt kein Grund auf andere herabzuschauen, sondern ein Grund zu schauen, wie wir das Empfangene in alle Demut weitergeben könnten. Diese Dinge dürfen wir niemals selbstsüchtig an die eigene Person binden, sondern wir suchen regelrecht Gelegenheiten, wie wir sie einsetzen könnten im Reich Gottes. Und da können wir gewiss eine Scheibe von dem Apostel Paulus und seine Freunde abschneiden. Sie haben es sich nicht einfach gemacht. Sie haben alles hinter sich gelassen und haben selbst in Todesgefahr und unter Folter fröhlich ihren Glauben bekannt. „Unser Bürgerrecht ist im Himmel, ...“ sagt uns Paulus. Diesen Glauben des Apostels Paulus kann man richtig bewundern. Er hat ja wirklich alles für Jesus getan. Ebenso bewundere ich andere Christen, die heute noch ihr Leben für den Glauben opfern müssen. Aber bei uns ist es doch anders. Wir müssen nicht wegen unseres Glaubens ins Gefängnis. Wir werden auch nicht gefoltert. Hier in Deutschland können wir ja ganz genau wie jeder andere leben und unser Auskommen haben. Um die Wahrheit zu sagen, wir erfahren kaum Nachteile, wenn wir Christen sind. Wenn wir unserem Beruf nachgehen, einkaufen, oder sonst etwas tun, kann man überhaupt keinen Unterschied zwischen uns und den anderen nichtchristlichen Menschen erkennen. Wir Christen kümmern uns auch um ganz normale Dinge, damit wir mit unseren Familien hier auf Erden gut leben können. Dabei müssen wir gar nicht diese Dinge gegen die Nachfolge Jesu aufwiegen oder gegeneinander ausspielen. All die Dinge, die wir hier auf Erden haben, sind Geschenke Gottes, wofür wir dankbar sein dürfen. Dass wir hier in Deutschland sicher leben dürfen und Gottesdienste feiern dürfen sind ein Wunder und ein Geschenk unseres himmlischen Vaters, der seine Hand über uns hält. Die Frage ist eigentlich gar nicht, ob wir die Dinge der Welt oder Jesus nachfolgen. Die Frage ist viel eher, ob wir Jesus in unserem ganzen Streben hier auf Erden mithineinlassen. Die Frage ist auch, ob wir es gemerkt haben, dass wir ja hier auf Erden nur eine Wegstrecke gehen. Ob wir es auch gemerkt haben, dass unser ganzes Leben eine Leihgabe ist. Bin ich bereit, das alles loszulassen? Oder kann es sein, dass ich Jesus nur einen kleinen Platz in meinem Leben einräume? Solange der mich nicht in meinem Leben stört, störe ich ihn eben auch nicht. Wer Jesus so nachfolgen will, muss ehrlich sein. Man hat Jesus aus Höflichkeit mündlich zugesagt, aber hat schon während des Mundbekenntnisses den nächsten Plan ausgeheckt, wie man sich aus der Nummer retten wird. Leider leidet die ganze Kirche unter bittere geistliche und leibliche Armut, weil es solche Christen gibt, die Jesus nachfolgen nur solange es nicht weh tut. Oder nur solange Er mich nicht von meinem eigentlichen Lebensziel ablenken will. Es könnte dann sein, dass wir den Schöpfer überhaupt nicht mehr in unserem Leben sehen, oder Ihm dafür anerkennen. Wir sind der Meinung, dass wir das ganze Leben selbst in der Hand haben. Und wir halten an die Dinge der Welt fest, als wenn diese Dinge selbst Gott wären. Wir ergreifen unseren irdischen Pass und unser Leben hier auf Erden, als wenn das Papier, uns den Eintritt ins ewige Leben schaffen würden. Und doch wissen wir bei all unserem Tun hier auf Erden, dass alles zeitlich ist. Alles muss vergehen. Paulus will uns eine andere Richtung anzeigen. Durch die Taufe haben wir einen Pass für den Himmel bekommen. Deshalb haben wir unser Bürgerrecht nicht hier auf Erden, sondern im Himmel bei Gott. Diesen Pass im Himmel gibt unser ganzes Leben eine andere Qualität und eine andere Richtung. Deshalb können wir auch trotz vielen Enttäuschungen und Verluste in diesem Leben, immer noch das Ziel vor uns sehen. Wir sind zwar traurig, wenn uns ein schlechtes Schicksal trifft. Genau wie alle anderen auch.

Und trotzdem wissen wir, dass der Weg noch nicht zu Ende ist. Eine gute Zukunft gibt es für uns Christen immer. Dass wir manchmal den Blick für den Himmel und für Jesus verlieren, gehört auch zu uns fehlerhaften Menschen dazu. Paulus ist der Erste, der dazu sagen würde: „Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach...“(Philipper 3,12) Jesus nachfolgen heißt eben nicht, dass wir uns aus so manch einer bitteren Situation hier auf Erden, in den Himmel schwingen müssen. Das können wir ja sowieso nicht tun. Es bedeutet viel mehr, dass wir Jesus bei allem Tun hier auf Erden nie aus dem Auge verlieren. Jesus sehen, wenn wir ganz normale Dinge in diesem Leben tun. Jesus ist eben nicht ein fernes unerreichbares Ziel im Himmel allein. Nein, Er ist ja gerade deshalb zu uns Menschen gekommen, dass Er ganz nah bei uns sein kann. Weil wir es ja nie schaffen zu Ihm zu kommen, kommt er eben zu uns! Er will auch in unserem irdischen Leben hier und jetzt dabei sein. Er will dabei sein, wenn wir so schwierige Entscheidung über unseren Beruf treffen wollen. Er will dabei sein, wenn wir nicht mehr weiterwissen, wie es in unserer Beziehung weitergehen soll. Er will dabei sein, wenn ich um mein Bleiberecht hier in Deutschland kämpfen muss. ER will auch dabei sein, wenn ich krank bin oder wenn mein letztes Stündlein angebrochen ist. Unser ganzes Tun und Lassen ist von Jesus bestimmt, der in Zukunft vor uns steht, aber auch jetzt schon bei uns ist. Auch jetzt nichts lieber haben möchte, als dein Gebet und dein Hilferuf in einer Notsituation zu hören. Jesus möchte auch, dass wir uns nicht mit den vielen Notsituationen in unserer Welt zufrieden geben. Er will, dass wir dadurch zutiefst beunruhigt sind und Ihn um Hilfe bitten. Ebenfalls will Er, dass wir ihn über die Vielen anrufen, die in geistliche und leibliche Armut leben müssen. Er will auch, dass wir mit unseren ganz persönlichen Kummer und mit unseren vielen Fehlern und Schwächen zu Ihm kommen. Bei all diesen Dingen sollen und dürfen wir zu Jesus laufen. Gewiss müssen wir manchmal bittere Tränen weinen. Das hat Paulus auch getan! Weinen weil wir etwas verloren haben. Weinen weil wir einfach noch unvollkommen sind. Weinen weil wir Ihn noch nicht so klar sehen können. Und doch bekommen wir vor seinen Füßen doch immer wieder eine kleine Ahnung, was es bedeuten kann, von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Gerade, wenn wir nach bitteren Stunden getröstet davon gehen. Dieser Trost ist eine kleine Anzahlung von dem, was einmal sein wird. Wir bekommen dann eine Ahnung, was Paulus meint, wenn er sagt: „Unsere nichtigen Leibe werden verwandelt in Herrlichkeit.“ Amen.